

Die **LandPOST**

VdPV



**VdPV
Vorstaendler
im NRW
Landtag**



ZUSAMMENHALTEN



*Liebe Kolleginnen
und Kollegen,
Liebe Leser der Landpost!*

Unsere Deutsche Post/DHL ist schon eine seltsame Frima geworden.

Da gibt es zu Anfang der Woche eine Tarifeinigung, zum 1. April 25 2% mehr Lohn und zum 1. April 26 3% mehr. Und dann einen Tag später Bilanzpressekonferenz.

Steigerungszahlen sind da, aber sie gehen nicht durch die Decke. Ist doch auch bei dieser Weltlage und der Wirtschaftskrise kein Wunder.

Aber da nicht genug kommt, müssen die Beschäftigten wieder leiden. 8000 Stellen sollen abgebaut werden. Und das heißt für die verbleibenden Beschäftigten Arbeitsverdichtung und größere Bezirke.

Der Vorstand der Post kennt nur eine einseitige Loyalität gegenüber Führungskräften und den Anteilseignern. Keine Loyalität gegenüber Beschäftigten und dem deutschen Arbeitsmarkt. Wir als Berufsverband müssen dies noch stärker einfordern.

Ihnen allen wünsche ich trotz vieler schlimmer Meldungen weiterhin Optimismus, Lebensfreude und ein schönes Frühjahr

Ihr **Ulrich Bösl**
VdPV-Bundesvorsitzender



VORSORGE

Die Rente reicht, oder?

Wer über 45 Jahre durchschnittlich verdient, dem zahlt die gesetzliche Rentenversicherung im Alter etwa die Hälfte seines vorherigen Einkommens. Ob diese Summe für die Finanzierung des Lebensabends ausreicht, ist fraglich.

Dennoch glaubt rund jeder dritte Erwerbstätige unter 35 Jahren (36 Prozent), dass er sein Auskommen im Alter allein mit der gesetzlichen Rente bestreiten kann. Das ergibt eine aktuelle YouGov-Umfrage im Auftrag der Postbank. „Falsche Annahmen können Menschen davon abhalten, privat für die Rente vorzusorgen“, warnt Karsten Rusch von der Postbank. „Gerade junge Beschäftigte haben gute Chancen, auch mit kleinen, regelmäßigen Sparbeträgen über Jahre und Jahrzehnte eine ansehnliche Summe zu sparen. Der Faktor Zeit arbeitet für sie – besonders, wenn das Geld gewinnbringend angelegt ist.“ Gewinne aus einer Wertpapieranlage, die nicht ausgezahlt, sondern wieder angelegt werden, lassen den Anlagebetrag auf lange Sicht exponentiell anwachsen.

Lohnend sei zudem, Zuschüsse vom Arbeitgeber und staatliche Förderungen zu nutzen – zum Beispiel im Rahmen von vermögenswirksamen Leistungen (VL). Dabei überweist der Arbeitgeber für den Mitarbeitenden zusätzlich zum Gehalt bis zu 40 Euro monatlich in spezielle Spar- und Anlageprodukte. Wer bis zu 40.000 Euro im Jahr verdient (80.000 Euro für Verheiratete), den fördert der Staat zusätzlich mit der



Arbeitnehmersparzulage – ausgenommen hierbei sind VL-Banksparpläne. Maximal kann diese Förderung bis zu 123 Euro pro Jahr betragen, für Ehepaare gilt der doppelte Betrag. Die Arbeitnehmersparzulage wird jährlich mit der Einkommensteuererklärung beantragt. Um in den Genuss der Wohnungsbauprämie zu kommen, darf das Einkommen die Grenze von 35.000 Euro (70.000 Euro bei Verheirateten) nicht überschreiten.

Die Prämie wird unter anderem auf Bausparverträge gewährt und beträgt zehn Prozent der förderfähigen Aufwendungen,

maximal 70 Euro (Verheiratete: 140 Euro) pro Jahr.

Informationen zur Umfrage:

Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov-Deutschland GmbH, an der 2.248 Personen zwischen dem 26. und 29.7.2024 teilnahmen (davon 1.152 Erwerbstätige). Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren. ■

Quelle: Postbank Mediendienst 3/24

[ub]

GUTE NACHRICHTEN

Die vermögenswirksamen Leistungen erhöhen sich

Für die Beschäftigten der Postbank gibt es auch mal gute Nachrichten. Die vermögenswirksamen Leistungen erhöhen sich von 6,65 € auf 34,34 €.

Ab 1. Juli 2025 gibt es die nächste Stufe der Lohnerhöhung und zwar 4,5% und für Auszubildende 50€ mehr.

Ferner besteht die Umwandlung von Geld in Freizeit, das heißt man kann auf Lohn verzichten und erhält dann mehr Urlaubstage. Interessant ist auch die neue Betriebliche Altersversorgung, die dazu führt, dass mehr Arbeitnehmer bei der Postbank einen Anspruch auf eine betriebliche Altersversorgung haben. ■

[ub]



DEUTSCHE POST AG

Vom Beamtenwesen zum Weltkonzern

Von **Claudia Mahnke**

Bonn. Die Marketingverantwortlichen der Deutschen Post AG hatten Humor: Mit den Worten „Deutschlands größtes Reformhaus“ war eine große Anzeige überschrieben, die 1995 erschien. Es sei nicht einfach, aus einer Behörde ein gewinnbringendes Unternehmen zu machen, hieß es dort.

Die Deutsche Post AG wurde zu Jahresbeginn 1995 bei der Postreform II als eines der drei Postnachfolgeunternehmen Telekom,

nicht mehr eingestellt. Insgesamt hatten die drei Unternehmen 560.000 Mitarbeiter.

Zuvor war das Geschäft mit Briefen und Paketen durch die Qualität der Dienstleistungen, die Beamtenstruktur, eine Ablieferungspflicht an den Bundeshaushalt und hohe Personal- und Sachkosten tief in die Verlustzone gerutscht. Die Einnahmen aus dem Fernmeldewesen mussten die Brief- und Paketdienste querfinanzieren.

Der Umsatz hat sich fast versechsfacht

Jahrzehnten hat sich das Unternehmen von einem staatlichen Monopolisten zu einem global agierenden Logistikkonzern entwickelt. Im Geschäftsjahr 1994 erzielte die Gelbe Post einen Umsatz von umgerechnet 14,61 Milliarden Euro. In den 30 Jahren hat sich das Geschäftsvolumen fast versechsfacht: Rund 81,8 Milliarden Euro Umsatz erwirtschaftete das Unternehmen 2023.

Selbstverständlich war in der „Reformhaus“-Anzeige des Jahres 1995 auch bereits der erste Erfolg vermerkt: Als die Post 1990 angekündigt habe,

Bildnachweis: © 1057711996 - nmann77 - www.stock.adobe.com



Post und Postbank vom öffentlich-rechtlichen Unternehmen in die Rechtsform einer Aktiengesellschaft umgewandelt. Die 340.000 Postbeamten wurden in den Aktiengesellschaften weiterbeschäftigt, neue Beamte aber

Nun sind 30 Jahre als Aktiengesellschaft erreicht. Aus dem „Reformhaus“ Post ist heute mit 600.000 eigenen Beschäftigten einer der weltweit größten Arbeitgeber geworden, der in mehr als 220 Ländern tätig ist. In den drei

nach fünf Jahren Gewinne zu erzielen, habe das niemand glauben wollen. Doch dieses Ziel sei bereits nach vier Jahren erreicht gewesen. Mit neuen Brief- und Frachtkonzepten und Milliardeninvestitionen erneuerte

sich die Post. Beim damaligen Hauptumsatzträger Brief gab es 1995 im Geschäft der Massensendungen erste private Konkurrenz. Private Dienstleister erhielten Lizenzen für die Verteilung der sogenannten Infopost. Bis 2007 war die Post aber weiter vom Gesetzgeber beauftragter Monopolist auf dem Briefmarkt. Das Ende der Exklusivlizenzen wurde mehrfach hinausgezögert. Die Einnahmen aus diesem Bereich halfen beim Expansionskurs. Im Gegenzug musste die Post Universalienleistungspflichten erfüllen. Es gab intensive Debatten um die Dichte des Briefkasten- und Filialnetzes.

Ein entscheidender Schritt in der Transformation der Deutschen Post war der Börsengang im November 2000. Dieser Schritt markierte den Beginn einer neuen Ära. Bei dieser Erstemission wurden nach Angaben des Bundesfinanzministeriums erstmals auch privaten Anlegern außerhalb Deutschlands Aktien zu gleichen Bedingungen angeboten. In den Jahren zuvor hatten die Verantwortlichen mit Umstrukturierungen und gezielten Zukäufen das Unternehmen wettbewerbsfähig und börsenreif gemacht.

Die Übernahme des internationalen Expressdienstleisters DHL im Jahr 2002 legte den Grundstein für die heutige globale Marktpräsenz. Gegründet wurde das Unternehmen 1969 in San Francisco von Adrian Dalsey, Larry Hillblom und Robert Lynn; die Anfangsbuchstaben der Nachnamen ergeben den Unternehmensnamen. Das Unternehmen brachte bei der Übernahme einen Umsatz von gut fünf Milliarden US-Dollar und 64.000 Beschäftigte mit. Den weitaus größten Anteil des Umsatzes erzielt der Bonner Konzern im Ausland. Heute macht der Umsatz von „Post und Paket Deutschland“ nur noch rund ein Fünftel des Gesamtumsatzes aus. Diese Entwicklung war 1995 noch in weiter Ferne: Es gab damals lediglich den Bereich „Internationale Post“ (den es heute auch noch gibt), also den Versand von Briefen und Paketen ins Ausland beziehungsweise die Zustellung von Briefen und Paketen aus dem Ausland nach Deutschland.

Ansonsten stand die EU-weite Liberalisierung der Postmärkte erst noch

bevor und auch von internationalen Zukäufen im Express- und Speditionsgeschäft war noch keine Rede. Sinnbildlich steht die Umbenennung des Unternehmens in DHL im Jahr 2023 für die Internationalisierung des Konzerns, während der Name Deutsche Post für die Paket- und Postzustellung im nationalen Markt bestehen blieb.

„Es ist eine sehr beeindruckende Transformation“, sagt Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz. Die DSW setzt sich für die Interessen privater Anleger ein und vertritt jährlich in etwa 700 Hauptversammlungen Aktionäre gegenüber den Unternehmen. Wie es gelungen sei, aus dem Staatsbetrieb einen global agierenden Konzern zu machen, sei eine „wahre Erfolgsgeschichte“. Früher sei das Briefgeschäft sehr viel bedeutender als das Logistikgeschäft gewesen. Es sei schon in den ersten Jahren ein Ziel der Verantwortlichen gewesen, diese Anteile umzudrehen.

Dass der Aktienkurs der Post im abgelaufenen Jahr deutlich gesunken sei, hänge mit der schwachen Wirtschaft und dem Trend der De-Globalisierung zusammen: „Auch die Post kann sich von aktuellen Entwicklungen nicht abkoppeln.“ Es werde stets neue Herausforderungen geben. „Ich traue Herrn Meyer und seinem Team zu, dass sie sie bewältigen.“

Für die Belegschaft war der Wandel mit tiefen Einschnitten und Veränderungen verbunden. 1995 war die Stimmung schlecht, Gewerkschafter warnten vor Jobverlusten und schlechteren Arbeitsbedingungen. Im Vorfeld gab es einen harten Arbeitskampf. An den Protestaktionen nahmen bis zu 100.000 Beschäftigte teil. Nicht alle Befürchtungen sind eingetroffen: Heute gilt die Post im deutschen Geschäft als Logistikunternehmen mit den besten Arbeits- und Entlohnungsbedingungen. Bezahlt wird nach Tarif. Beschäftigte sind überwiegend fest angestellt, bei der deutschen Konkurrenz sind sie meist als Subunternehmer tätig.

Große Kontinuität an der Unternehmensspitze

Personell gab es an der Spitze große Kontinuität: Klaus Zumwinkel führte das Unternehmen von 1990 bis 2008, zuletzt

war er der dienstälteste Vorsitzende eines Dax-Unternehmens. Am 18. Februar 2008 legte er wegen des Verdachts auf private Steuerhinterziehung sein Amt nieder. In seinem Prozess wurde er später zu zwei Jahren Haft auf Bewährung verurteilt. Frank Appel wurde zu seinem Nachfolger gewählt. Er trieb das Wachstum maßgeblich voran und sagte 2023 auf der letzten Hauptversammlung als Chef: „Mein Blut ist gelb geworden.“ Seit dem 4. Mai 2023 ist Tobias Meyer Vorstandsvorsitzender, Appel wurde Aufsichtsratschef der Deutschen Telekom AG. Das Unternehmen investierte in den vergangenen Jahren massiv in Forschung und Entwicklung, um neue Technologien und nachhaltige Lösungen zu integrieren. Beispielsweise wurde der Elektrotransporter Streetscooter nicht nur für den Eigengebrauch entwickelt, sondern auch auf den freien Markt gebracht. 2022 gab DHL allerdings bekannt, sich aus der Produktion der Elektrofahrzeuge zu verabschieden. Die Produktionsrechte für den Streetscooter wurden verkauft.

Eines der wichtigsten strategischen Ziele des Konzerns ist, bis 2050 alle logistikbezogenen Emissionen auf Null zu reduzieren. Diesem Zweck sollen klimaneutrale Immobilien, der Ausbau der Elektroflotte, des Schienentransports und des Packstationen-Netzes sowie ein Angebot an CO₂-reduzierten Paketprodukten dienen.

Der Blick nach vorne ist nicht ungetrübt: Der Wettbewerb in der Logistikbranche ist intensiver denn je. Unternehmen wie Amazon haben ihre eigenen Lieferketten aufgebaut, wodurch der Konkurrenzdruck weiter steigt. Schlechte Konjunktur und abflauendes Wachstum nach den Corona-Boom-Jahren lassen die Geschäfte schlechter laufen. Zudem sorgen geopolitische Spannungen und wirtschaftliche Unsicherheiten für Risiken im internationalen Geschäft. Wenn der Welthandel schrumpft, steht DHL unter Druck. Allerdings geht man bei DHL fest davon aus, dass das nur ein vorübergehender Effekt ist. ■

[ub]

VON MANFRED WEBER

Hugo Ebert aus Hessen für den VdPV

Hugo Ebert war im Verband „ein Mann der ersten Stunde“. Er war nicht nur eines der ersten Mitglieder im „Verband Deutscher Posthalter“, sondern er hat sein ganzes Herzblut in den Verband gesteckt!

Über 50 Jahre leitete er als Vorsitzender den Bezirksverband Hessen, der im „Verband des Postvertriebspersonals“ nicht nur der größte Bezirk ist, sondern auch war.

Daneben begleitete er für einige Jahre das Amt des stellvertretenden Bundesvorsitzenden im Verband.

wurde mit Karl Franzen (Vorsitzender des Bezirk Rheinland-Pfalz) in die Werbung von Mitgliedern eingebunden.

Hier wurde der Schwerpunkt „in Werbung“ auf die Gebiete des ehemaligen Ostens der Bundesrepublik Deutschland ausgedehnt.

Aber auch der Westen wurde von den Werbeleitern nicht außer Acht gelassen. Hugo und sein damaliges Auto kannten jede Posthalterei von Nordrhein-Westfalen bis nach Bayern. Es wurde jede Poststation (Poststelle) im Bundesgebiet angefahren - ohne Navigationssystem!



Er war auch Mitglied des Gesamtpersonalrats der Deutschen Post in Bonn. Diese ehrenamtlichen Tätigkeiten absolvierte Hugo neben seiner „Vollzeitstelle“ als Posthalter in 35641 Schöfengrund-Oberquembach und später in Wetzlar bei einer (ehemaligen) Poststelle!

Nach der Pensionierung widmete er sich vollends dem Verband. Er betreute weiterhin den Bezirksverband Hessen und



Hier wurden die Beitrittserklärungen direkt am Postschalter ausgefüllt und unterschrieben. Im ehemaligen „Osten“ der Republik hatte es die Gewerkschaft Verdi einfacher als die Werbebeauftragten des VdPV.

Gewerkschaftsmitglieder der ehemaligen DDR wurden (falls keine Einwände vorlagen) in die Gewerkschaft Verdi übergeleitet.

Hugo hat viele Mitglieder vom Verband überzeugen können, aber eine Würdigung seiner Erfolge wurde ihm trotz seiner Leistungen von Seiten des Bundesvorstands nicht zugeteilt!

Es werden manche mit „Ehren“ geschmückt, deren Ehre nur auf dem Blatt Papier steht - schade!

Ohne Hugo wäre der Verband nicht zu so vielen Mitgliedern gekommen. Er hat viel für den Verband geleistet.

Mit freundlichen Grüßen
Manfred Weber ■

[ub]

POSTBANK

Finanzen: mehr Wissen, mehr Geld

Vom Einmaleins der Geldanlage über Vorsorgestrategien bis zu Steuer-Basics: Finanzwissen sollte einen festen Platz in deutschen Stundenplänen haben. Dieser Meinung sind vier von fünf Deutschen (79 Prozent), so das Ergebnis einer aktuellen YouGov-Umfrage im Auftrag der Postbank.

Der Umfrage zufolge tut Bildung offenbar wirklich not, denn jeder vierte Deutsche (23 Prozent) attestiert sich selbst mangelhaftes oder unzureichendes Finanzwissen. Jeder siebte (15 Prozent) gibt sogar an, über keinerlei Wissen in diesem Bereich zu verfügen.

Dabei zahlt sich Finanzkompetenz gleich mehrfach aus, ist sie doch der Schlüssel zur materiellen Unabhängigkeit. „Je besser Verbraucher ihr eigenes Finanzwissen bewerten, desto eher kümmern sie sich selbst um ihre Geldangelegenheiten“, sagt Frank Kuczera von der Postbank. „Jeder sollte die Verantwortung für die eigenen Geldgeschäfte übernehmen und weder den Kopf in den Sand stecken noch blind den Ratschlägen einer anderen Person folgen. Es braucht Wissen, um dieser He-

erausforderung gewachsen zu sein.“ Finanzbildung ist die Voraussetzung, um das eigene Geld gewinnbringend anzulegen. „Wenn die Weichen für die persönliche Vermögensbildung richtig gestellt wurden, arbeitet das Geld wie von allein“, erklärt der Postbank Experte. Welche Geldanlage für wen infrage kommt, hänge maßgeblich von der individuellen Lebenssituation, dem finanziellen Spielraum, den Anlagezielen und der persönlichen Risikoneigung ab.

Im Internet findet sich eine Vielzahl von Informationsangeboten, die Finanzwissen für Einsteiger vermitteln. Erste Wahl sind die Angebote von Verbänden und unabhängigen Anbietern. Stiftung Warentest bietet zum Beispiel zahlreiche Bücher und E-Books zu dem Themengebiet an, die Finanzwissen unterhaltsam und praxisnah

vermitteln. Eine weitere Möglichkeit ist, die professionelle Beratung der Hausbank in Anspruch zu nehmen. Grundsätzlich sollte jeder nur Anlagen abschließen, die er auch selbst versteht.

Informationen zur Umfrage:

In einer bevölkerungsrepräsentativen Online-Befragung interviewte YouGov im Auftrag der Postbank zwischen dem 30. August und 2. September 2024 insgesamt 2.189 Personen ab 18 Jahren. ■

[ub]



LANDESPRESSEKONFERENZ

VdPV im Landtag

Mitglieder des Bundesvorstandes unseres Berufsverbandes besuchten nach der Oktobersitzung des Bundesvorstandes den Landtag von Nordrhein-Westfalen. Sie waren Gast des CDU-Landtagsabgeordneten Markus Höner.

Parlamentsmitarbeiter erläuterten den VdPV-Mitgliedern die Arbeitsweise des Parlaments, erklärten aber auch die schöne Architektur des Landtags. Auch nahmen die Vorstandsmitglieder an einer Sitzung des Landtags auf der Besuchertribüne statt. ■

[ub]



v.l. Markus Höner, MdL, Thomas Feil, Ulrich Bösl und Heike Sjauken

EIN BESONDERER JAHRESRÜCKBLICK DES WELTMARKTFÜHRERS DER LOGISTIK

Die ungewöhnlichsten DHL-Lieferungen 2024

Pressemitteilung DHL

DHL stellt seine fünf ungewöhnlichsten Transporte im Jahr 2024 vor: Von einer Schimpansin mit Lähmung über berühmte James-Bond-Requisiten bis hin zu einer mobilen Herzkl.

Pakete mit Spielzeug und Büchern, palettenweise Unterhaltungselektronik, Flugzeugladungen und Schiffscontainer mit Maschinen- oder Autoteilen – all das verbinden Menschen mit DHL Group, dem weltweit führenden Logistikanbieter. Immer wieder erhält DHL aber auch Aufträge, die aus der Rolle fallen. Hier sind die fünf ungewöhnlichsten Lieferungen des Unternehmens im Jahr 2024.

Von Kenia nach Großbritannien – Schimpansin „Chocolat“ mit Lähmung findet neues Zuhause

Ein Tier mit einer bewegenden Lebensgeschichte: Im August 2024 transportierte DHL das teilweise gelähmte Schimpansen-Weibchen Chocolat von Kenia ins britische Dorset, wo „Monkey World“ eine Auffangstation für Affen betreibt.



Chocolat hatte den illegalen Handel mit Buschfleisch in der Republik Kongo überlebt und war 2001 als Säugling gerettet worden. Wilderer hatten damals ihre Mutter getötet, und Chocolat wurde durch Schrotkugeln verletzt. Seither ist sie an einer Hand und einem Fuß gelähmt. Ihre ursprüngliche Retterin hatte sie in Kenia zwanzig Jahre lang in Obhut genommen. 2024 brauchte Chocolat allerdings einen Platz in einer spezialisierten Einrichtung, die ihr die bestmögliche Betreuung bieten konnte. Chocolats Umzug hatte für

DHL höchste Priorität. Die Reise begann mit einem Flug von Nairobi zum britischen Flughafen East Midlands. Anschließend ging es auf dem Landweg weiter nach Dorset. Eine maßgeschneiderte Box sorgte für Chocolats Sicherheit und war mit Obst und Süßkartoffeln ausgestattet. Tierexperten begleiteten die Schimpansin während des gesamten Transports und stellten sicher, dass sie wohlbehalten ankam. In ihrem neuen Zuhause lernte sie sechs andere Schimpansen kennen – eine Familie, wie Chocolat sie seit ihrer Zeit in der Wildnis nicht kannte.

Lizenz zum Liefern – berühmte Requisiten von James Bond reisen von Tschechien nach Österreich

Im August 2024 transportierte DHL mehr als 130 ikonische Requisiten aus der Welt von James Bond von der Prager Ausstel-



lung „Bond in Motion“ zum 330 km entfernten „007 Action“-Event in Wien. Zu den Exponaten gehörten unter anderem 27 Autos, acht Motorräder, Kostüme, Fallschirme – und sogar James Bonds Führerschein.

Ein Highlight war der Aston Martin DB5, eines der berühmtesten Autos der Filmgeschichte, das in acht Bond-Filmen eine Rolle spielte – von „Goldfinger“ (1964) bis „Keine Zeit zu sterben“ (2021). Außerdem beförderte DHL das über acht Meter lange Schneemobil, mit dem James Bond sich in „Stirb an einem anderen Tag“ eine halsbrecherische Verfolgungsjagd durch eine Eislandschaft lieferte. Der Hubschrauber, den Bond in „Spectre“ zerstörte, war ebenfalls mit dabei. DHL setzte 22 Lkw ein, darun-

ter spezielle Autotransporter mit hydraulischen Hebebühnen.

Rekord-Umsiedlung – 163 Geier auf dem Landweg durch Südafrika

Eine Tierschutzaktion bricht Rekorde: 163 Kap- und Weißrückengeier zogen im Januar 2024 von einem Reservat bei Pretoria ins



„Shamwari“-Wildschutzgebiet am Ostkap Südafrikas um. Die vom Aussterben bedrohten Vögel gelangten dadurch in eine sichere Umgebung, wo sie ungestört brüten und existieren konnten. Der Transport über mehr als 1.000 Kilometer wurde von gemeinnützigen Organisationen unterstützt und war die größte Geier-Umsiedlung aller Zeiten. DHL setzte zwei 34-Tonner sowie fünf Begleit- und Sicherheitsfahrzeuge ein und sorgte dafür, dass die 18-stündige Reise für die seltenen Vögel so stressfrei wie möglich verlief. 50 Freiwillige halfen mit und luden alle Geier innerhalb von drei Stunden auf die Fahrzeuge. Die Initiative ist Teil eines breiter angelegten Projekts zur Wiederherstellung afrikanischer Geierpopulationen.

Symphonie der Logistik – wie die Instrumente des London Philharmonic Orchestra nach Japan kamen

Die Japan-Tournee des London Philharmonic Orchestra im September 2024 war nicht nur ein großes Musik-Event, sondern auch ein forderndes Logistikprojekt. DHL transportierte etwa 60 wertvolle Instrumente, darunter Kontrabässe, Celli, Pauken und eine Harfe, von Großbritannien zur Hamamatsu Act City Concert Hall in

Japan. Die Lieferung über etwa 9.500 Kilometer auf dem Luft- und Landweg erforderte akribische Planung. So musste DHL die Temperatur durchgehend zwischen



17 und 21 Grad Celsius halten, damit sich die Holzinstrumente nicht verzogen und

keine Risse bekamen. Spezielle Transportboxen waren darauf ausgelegt, Stöße und Erschütterungen zu dämpfen. Trotz eines engen Zeitplans kamen alle Instrumente pünktlich und in einwandfreiem Zustand an. Die Tournee startete in Hamamatsu, ging dann weiter nach Nagoya und Osaka und endete in Tokio.

Elf Container voller Hoffnung – Transport einer mobilen Herzkl.

Ein ganzes Krankenhaus liefern? Ja, das geht auch. Im Februar 2024 schickte DHL die weltweit erste mobile Herzkl. auf eine Reise über Ozeane – von Bremen nach Zacamil in El Salvador. Entwickelt wurde die Klinik von der Hilfsorganisation Kinderherzen. Das mobile Krankenhaus ermöglicht lebensrettende chirurgische Eingriffe für Kinder mit angeborenem Herzfehler in Weltregionen, in denen darauf spezialisierte Einrichtungen fehlen. Der Transport umfasste elf Container auf dem See- und Landweg. Nach einem zweiwöchigen Aufbau der Klinik begannen Herzchirurgen



aus verschiedenen Ländern mit der kostenlosen Behandlung der kleinen Patientinnen und Patienten. Die Klinik blieb bis Mai 2024 in El Salvador, danach transportierte DHL sie weiter nach Burundi in Ostafrika. ■

[ub]

DEUTSCHE POST AG

Neuen Wachstums Strategie 2023 der Deutschen Post

Mit einer neuen Wachstums Strategie 2023 will die Deutsche Post AG / DHL punkten. Noch schneller und profitabler will das Unternehmen beim Umsatz steigen, so der Vorstandsvorsitzende Mayer.

Mit der Strategie 2030 soll der Umsatz um 50% steigen von jetzt 82 auf dann 120 Milliarden Euro. Dabei soll auch der Konzernumbau vorangetrieben werden. Es ist zu befürchten, dass wieder einmal kein Stein auf dem anderen bleibt.

Die Deutsche Post AG als börsennotiertes Unternehmen soll die DHL AG werden. Klar ist, dass aus dem Bereich Post & Paket die neue Deutsche Post AG wird. Mit DHL Supply, DHL Express, DHL eCommerce und DHL Global Forwarding/Freight gibt es dann 5 Töchter im DHL Konzern.

All diese Umstrukturierungen und die damit verbundenen Maßnahmen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verunsichern. Bereits seit einigen Jahren gibt es im Konzern eine hohe Fluktuation. Langjährige Beschäftigte verlassen das Unternehmen, weil sie Druck und Arbeitsbelastung nicht mehr aushalten. Dies führt zu neuen Problemen, da dadurch die Belastung steigt. Wegen Service-Problemen in der Zustellung ist die Post in negativer Kritik bei Kunden und Medien. Diese Probleme sollte man erst einmal in den Griff bekommen bevor man alles auf den Kopf stellt. ■

[ub]

Der Tod ist ein Horizont und ein Horizont ist nichts anderes als die Grenze unseres Sehens. Wenn wir um einen Menschen trauern, freuen sich andere, die ihn hinter dieser Grenze wiedersehen. (Peter Streiff)

Plötzlich und unerwartet müssen wir Abschied nehmen von meinem lieben Mann, unserem Vater und Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Günther Petersen

* 20. April 1944 † 4. März 2025

Wir sind einfach nur traurig.
**Deine Marianne
Susanne und Sven
mit Sören und Silja
Sven und Nicole
mit Clara und Greta
und alle Angehörigen**

Medelby

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. März 2025, um 13.30 Uhr von der Kirche in Medelby aus statt. Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen. Anschließend bitten wir zur Kaffeetafel in den Landgasthof Achtruper Stuben.

Anstelle freundlich zugedachter Blumen und Kränzen bitten wir um eine Spende für die Deutsche-Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. über das Spendenkonto Bestattungen Erichsen, IBAN DE14 2176 2550 0000 1516 10, unter Angabe von Günther Petersen.

online Kondolenz/Gedenkportal: bestattungen-erichsen.de

BEI ANDEREN GELESEN - STERN PLUS

Die Menschen sind nicht das Problem, es sind eher die Hunde

Wir alle nehmen ihre Dienste regelmäßig in Anspruch und denken nur selten darüber nach: Zusteller der Deutschen Post und DHL. Einer von ihnen berichtet hier von seinem Alltag.

Wenn Marcel Blöcker die Treppen in den zweiten Stock erklimmt, nimmt er zwei Stufen auf einmal. Er geht immer zügig, das gehört zum Job. Aber hier, in diesem Mehrfamilienhaus am Rand von Lübeck, stehen mal wieder keine Namen an den Klingelschildern. Um die richtige Wohnung zu finden, muss er suchen. Auch die Anwohnerin, der er ein Paket aushändigt, kann da nicht behilflich sein. Zu oft ziehen die Leute hier um, da sei es schwer, einen Überblick zu behalten. „Wenn man mit dem Job anfängt, macht das bestimmt 50 Prozent der Arbeit aus“, sagt Blöcker. „Hausnummern suchen, Namen suchen. Aber irgendwann kennt man die Eigenheiten der Touren.“ Blöcker ist Verbundzusteller, das heißt, er liefert Briefe und Pakete im Namen der Deutschen Post und DHL aus. Diese Zusammenlegung gibt es erst seit letztem Jahr, sie geht aber auf. Es werden immer weniger Briefe verschickt, dafür immer mehr Pakete. Er selbst ist seit knapp einem halben Jahr dabei.

Das Zustellzentrum Lübeck-Genin gehört mit 65 Beschäftigten zu den großen des Landes, durchschnittlich sind es 33. Blöcker ist in Lübeck aufgewachsen, zwischen der Stadt und Travemünde. Eine recht einfache, mitunter sozial schwierige Gegend, wie er selbst sagt. Mittlerweile wohnt er näher am Werk. Diesen sozialen Aufstieg hat ihm auch der Job als Zusteller ermöglicht. Vorher hat Blöcker eine Ausbildung in einem Malerbetrieb gemacht, sowohl bei einem großen Wohnbaukonzern als auch in der Eventbranche gearbeitet. Die guten Möglichkeiten zum Quereinstieg haben ihn dann schließlich zur Post gelockt. Im zweiten Stock, im zweiten durchsuchten Flur, findet er schließlich die richtige Wohnung.

Also weiter. Blöcker startet den Wagen, ein E-Auto, das eigens für diese Tour bestimmt ist. Er fährt nur ein paar Straßen

weiter, hält an einer Ecke und nimmt ein paar Briefe aus einer der gelben Plastikboxen im Laderaum des Wagens. Schnell und gezielt wirft er die Post ein, in einem Tempo, in dem ein ungeübtes Auge womöglich noch nicht einmal registriert hätte, wo sich an der jeweiligen Adresse der Briefkasten befindet. Trotzdem wirkt er nicht gehetzt, bei ihm wirkt das Tempo natürlich. Es ist ein warmer Tag, die Sonne scheint auf einstöckige Häuser und ordentlich gepflegte Vorgärten. Es geht natürlich auch anders. Eine Fahrradtour im Regen, haufenweise Rücksendungen oder viele Krankmeldungen erhöhen den Berufsstress. Denn auch bei der Post macht sich der Personalmangel bemerkbar. Besonders schwierig sind die Wochen zwischen der Cyberweek im November und Weihnachten, sagt Blöcker. Da kommen meist alle Faktoren zusammen. Nur, damit es direkt darauf wieder losgeht: Retourenwelle. Das Wetter macht Blöcker jedoch wenig aus. Er ist immer gerne draußen in der Natur, bei Wind und Wetter. Es ist das, was er am meisten genießt an der Arbeit.



Ob bei Schnee oder Sonnenschein: Die Kunden wollen ihre Post

„Es gibt eine Tour, die 46, das ist eine Fahrradtour und die mache ich besonders gerne. Da kenne ich auch mittlerweile die Leute, wenn die mich sehen, gibt es zum Beispiel ein Glas Wasser“.

Dass vor allem die Weihnachtszeit für Zusteller eine Herausforderung ist, ist auch vielen Kunden bewusst. Es gibt

dann öfter mal Trinkgeld oder eine Tafel Schokolade. Diese kleinen Gesten der Anerkennung machen viel aus, sagt Blöcker. Sie sind ein Grund, warum er die Arbeit seinen vorherigen Jobs vorzieht. Denn ob durch Kollegen oder eben den Kundenkontakt: wer seine Arbeit gut macht, erfährt direkte Wertschätzung. So richtig negative Begegnungen habe er noch nicht gehabt, erklärt er: „Klar, gibt es mal Leute, die unfreundlich sind, aber ich habe da auch Verständnis für. Jeder hat schließlich mal einen stressigen Tag.“

„Das Problem sind eher die Hunde“, sagt Blöcker. „Vor denen muss man sich mehr in Acht nehmen als vor den Menschen“. Es ist also nicht bloß ein Klischee: auch der Leiter des Zustellzentrums bestätigt, dass die meisten Arbeitsunfälle mit Hundeattacken zusammenhängen. Bei Grundstücken mit Hunden gilt also eine besondere Vorsicht. So richtig brenzlich ist es bei ihm zwar zum Glück noch nicht geworden. „Aber es ist schon mal vorgekommen, dass ich mich schnell wieder hinter den Zaun gerettet habe“.

Zu den eher unschönen Seiten gehört auch die Nachbereitung der Tour. Kurz vor Feierabend, wenn die große Lagerhalle sich bereits wieder leert und die gelben Postwagen ordentlich aufgereiht an ihren Ladesäulen stehen, müssen dann noch Nachsendeanträge bearbeitet oder nicht zustellbare Post eingeordnet werden. Sich dann, nach einem langen Tag noch einmal hinzusetzen und zu konzentrieren, das sei mitunter schon herausfordernd, sagt Blöcker. Aber auch hier helfe es, dass alle Abläufe eingespielt seien.

Ob er seinen Kindern empfehlen würde, den Beruf einzuschlagen? Da überlegt Blöcker kurz. Schließlich nickt er. Dafür sei vor allem die enorme Sicherheit verantwortlich. Er fühle sich sozial viel besser abgesichert als bei seinen vorherigen Arbeitgebern. Es ist natürlich anstrengend, das will ich gar nicht leugnen“, sagt Blöcker. „Doch es ist ein wahnsinnig schöner Beruf“.

[ub]

35 JAHRE BUNDESGESCHÄFTSSTELLE IN IBBENBÜREN

Vom Verband Deutscher Posthalter, zum Verband des Postvertriebspersonals

Der Verband Deutscher Posthalter, wie er bis in die 90er Jahre hieß, warb mit dem Slogan „Die Post im Dorf muss bleiben“ und setzte sich für den Erhalt der Postfilialen und kleineren Poststellen auf dem „flachen Lande“ ein.

Als ich im Februar 1990 in die Verwaltungsarbeit der Bundesgeschäftsstelle in Ibbenbüren eingearbeitet wurde, war dies ein steter Ausspruch von Werner Esch, dem damaligen Bundesgeschäftsführer, mit dem ich bis 2003 zusammengearbeitet habe. Die Verbandsarbeit war von den politischen Entwicklungen der Deutschen Bundespost geprägt und musste sich mit der Postreform II mit der Dreiteilung der Postsparten und der Auflösung der Bundespost auseinandersetzen. Keine leichte Aufgabe. Die Konzentration lag nun auf Postdienst und Postbank, wo sich die Arbeitsbedingungen durch den Einsatz neuer digitaler Technik gravierend veränderte. Dies wurde durch den Zusammenschluss der BRD-Post mit der DDR-Post noch verstärkt. Vieles wurde eingestampft, vieles wurde auf dem Wege der Digitalisierung vollständig verändert. Somit war eine Welle von Anfragen aus Ost und West zu bearbeiten, die die Mitglieder an die Geschäftsstelle und an die damaligen Vorstandsmitglieder stellten.

Aber nicht nur der politische Auftrag der damaligen Bundespost beschäftigte uns Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle, sondern auch die fortschreitende Digitalisierung der Verwaltungsarbeit, die die Arbeit zunächst auf den Kopf stellte und somit eine große Herausforderung war. Der Computer war zwar installiert, aber die Programme, wie wir sie heute kennen, gab es noch nicht. Und wir mussten noch viel lernen. Aber der Wille, diese Herausforderung zu schaffen war da und der Erfolg stellte sich bald ein. Die Landpostherstellung war eine der größten Umbrüche in der Verwaltungsarbeit. Angefangen habe ich noch mit dem „tippen“ der Zeitungsberichte, die

dann als Druckfahnenvorlage von der Druckerei geliefert wurden und durch ausschneiden und einkleben in das Manuskript zur Landpost von uns Mitarbeiterinnen zusammengefügt wurden. Dieses Manuskript wanderte dann wieder in die Druckerei. Nur wenige Jahre haben wir so gearbeitet, bis 1995 Satz und Layout digitalisiert wurden. Dies bedeutete aber auch, dass die neue Aufgabe erlernt und weiterentwickelt werden



musste. Ein Satz und Layoutprogramm wurde angeschafft und sodann der Kreativität Vorschub geleistet. Schon bald habe ich Farbe ins Spiel gebracht, was auch mit großer Freude angenommen wurde. Doch bis zur endgültigen farbigen Ausgabe sollte es noch bis 2004 dauern. Vorher lagen die meisten eingereichten Fotos nur in schwarz-weiß vor.

Eine große Entwicklung nahm im Laufe der Jahre auch die Zielsetzung des Verbandes des Postvertriebspersonals, wie er unter der Regie des damaligen Bundesvorsitzenden Tony Ilg, auf dem Bundeskongress 1997 umbenannt wurde. Kamen durch Schließung der Poststellen auf dem Lande und Konzentrierung der Postfilialen in den Mittelzentren doch immer mehr Aufgaben und Veränderungen auf die dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu. Diese waren

dankbar für Schulungen, die der Verband den gestressten Postlern anbot. Die Vorbereitung der Tagungen und der Schulungsunterlagen war zusätzliche Arbeit für die Bundesgeschäftsstelle. Auch die Einladungen und Vorbereitung der Tagungen des Bundesvorstandes sowie der Bezirksversammlungen wurden vom damaligen Bundesvorsitzenden Ferdinand Kloppmann auf die Bundesgeschäftsstelle übertragen. Damals gab es noch 23 Bezirksverbände, die jährlich eine Tagung durchführten und deren Einladungen wir in der Geschäftsstelle erstellten. Spannend wurde es auch immer wieder alle vier Jahre bei der Vorbereitung der Bundeskongresse. Wo soll der Kongress stattfinden, welche Gäste müssen eingeladen werden, wie gestalten wir die Einladung, wie gestalten wir das Rahmenprogramm, passt der Zeitplan...? Die Fäden liefen in der Bundesgeschäftsstelle zusammen und alle Aufgaben mussten rechtzeitig erledigt werden. Durch meine persönlichen Kontakte zum ehemaligen Bundestagsabgeordneten Reinhold Hemker und dem damaligen Sozialminister im Landtag NRW Karl-Josef Laumann, war

es mir gelungen, zwei Referenten für zwei Bundeskongresse zu gewinnen, die mit ihren sozialpolitischen Themen sehr gut beim Publikum ankamen. Zweimal musste der Verband wegen Eigenbedarf der Vermieter in den Jahren 2007 und 2014 umziehen. Von der Bockradener Straße 12 zog er an die Schlickelder Straße 40 und später dann in die Astenstraße 48. Hier arbeitete ich dann nur noch alleine für den VdPV. Die letzte große Tagung, die ich vorbereiten durfte, war der Bundeskongress 2022. Hier übernahm der neugewählte Bundesvorsitzende, Ulrich Bösl den Staffelpstab und ich wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Eugenie Fieker
Ehemalige Leiterin
der Bundesgeschäftsstelle. ■

[ub]

NEU BEI DHL

Mehr Schutz durch sicheres Schuhwerk

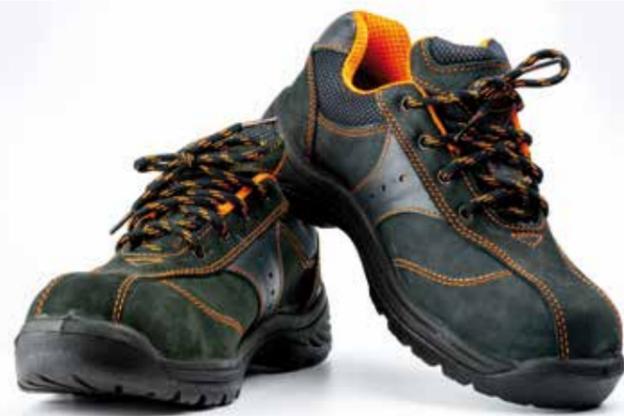
Stoßen, ausrutschen oder in spitze Gegenstände treten – mit dem richtigen Schuh lässt sich bei der Arbeit das Risiko für solche Unfälle deutlich senken. Worauf es bei der Auswahl des richtigen Schuhwerks ankommt, zeigt ein Beitrag der neuen Ausgabe von Arbeit & Gesundheit.

Schuhmodell passend zu Gefährdungen auswählen

Arbeitsschuhe gibt es in unterschiedlichen Klassen und Kategorien. Diese geben an, welche Sicherheitsanforderungen ein Schuh erfüllt. Ein Aushang in der neuen Ausgabe von Arbeit & Gesundheit zeigt, wie Arbeitsschuhe von der Sohle bis zum Knöchelschutz den Fuß vor Verletzungen bewahren – entsprechend den Anforderungen der jeweiligen Tätigkeit.

Welche Schuhe für welche Tätigkeiten im Betrieb den besten Schutz bieten, ermitteln Verantwortliche in der Gefähr-

dungsbeurteilung. Arbeiten Beschäftigte zum Beispiel im Nassbereich, müssen Schuhe vor Wassereintritt schützen und werden meist als hohe Stiefel getragen.



Sind sie vor allem auf Baustellen aktiv, ist dagegen eine durchstichhemmende Sohle wichtig.

Beschäftigte frühzeitig einbeziehen
Sind die Schuhe zu schwer, unbequem

oder sehen wenig modern aus, ziehen Beschäftigte sie nicht gern an. Betriebe können dem entgegenwirken, indem sie ihre Mitarbeitenden bereits vor der Anschaffung der Schutzausrüstung einbinden. Tragetests mit Modellen verschiedener Hersteller sind ein guter Weg. Außerdem ist es sinnvoll, die Modelle in verschiedenen Größen und Farben anzubieten, damit das Schuhwerk sitzt und unterschiedliche Geschmäcker trifft.

Bei der Unterweisung zum Sicherheitsschuh sollten Verantwortliche nicht nur auf die Verwendung eingehen, sondern auch auf Reinigung und Pflege des Schuhwerks. Wenn Beschäftigte und Betriebe die Vorgaben beachten, bleibt der Schutz möglichst lange erhalten und die Schutzausrüstung nachhaltiger. DGUV ■

[ub]

Bildnachweis © 203492600 - Artinum - www.stock.adobe.com

VERWALTUNGSGERICHT HANNOVER

Kürzung des Ruhegehalts wegen Vordrängeln...

18. Kammer verhandelt Klage gegen disziplinarrechtliche Verfügung des Landkreises Hildesheim.

Die 18. Kammer verhandelt am Donnerstag über die Klage einer Ruhestandsbeamtin gegen eine Disziplinarverfügung, mit der der Beklagte



Landkreis Hildesheim ihr Ruhegehalt um 10 % für zwei Jahre gekürzt hat.

Die Klägerin war seit 1987 bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand im Jahr 2022 bei dem Beklagten beschäftigt. Seit November 2020 war sie in verschiedenen Aufgabenbereichen eingesetzt und unter anderem auch mit Fragen der Bekämpfung der Corona-Pandemie betraut. Der Beklagte wirft der Klägerin mit der streitgegenständlichen Disziplinarverfügung vor, im Januar 2021 den Versuch unternommen zu haben, sich und ihren Ehemann zur Corona-Impfung anzumelden, obwohl beide entsprechend der damals geltenden Regelungen noch nicht zum Erhalt einer Impfung berechtigt waren. Die Klägerin

habe ihre Anmeldung zwar unstreitig zurückgezogen. Der Beklagte geht aber davon aus, dass dies erst nach der Einwirkung durch Dritte geschehen ist und bewertet dies als Verletzung der beamtenrechtlichen Wohlverhaltenspflicht. Die Klägerin trägt vor, sie sei bei der Anmeldung davon ausgegangen, sich auf eine Liste für „Impfreste“ gesetzt zu haben, die kurzfristig hätten verbraucht werden müssen. Als ihr bewusst geworden sei, dass es um einen regulären Impftermin gegangen sei, habe sie die Anmeldung für sich und ihren Ehemann zurückgezogen. Die Verhandlung fand am 5. Dezember 2024 ab 10.00 Uhr in Saal 3 des Fachgerichtszentrums statt. ■

Az.: 18 A 4923/23

[ub]

Bildnachweis © 80787552 - zhu difeng - www.stock.adobe.com

POST UND TELEKOMMUNIKATION

Anträge bei Schlichtungsstellen erreichen 2024 ihren Höchststand

Die Schlichtungsstellen der Bundesnetzagentur haben ihre Tätigkeitsberichte für das Jahr 2024 veröffentlicht.

„Unsere Schlichtungsstellen bieten ein niederschwelliges, kostenfreies Verfahren und ermöglichen die Lösung von Konflikten zwischen Verbraucherinnen und Verbrauchern und Unternehmen. Wir freuen uns, dass dieses Angebot zunehmend angenommen wird“, erklärt Klaus Müller, Präsident der Bundesnetzagentur.

Schlichtungsstelle Post

Die Schlichtungsstelle Post vermittelt in besonderen Streitfällen zwischen Postunternehmen und Kundinnen und Kunden. Im Jahr 2024 erreichten die Schlichtungsstelle Post 4.115 Eingänge. Die Eingänge sind im Vergleich zum Vorjahr (3.574 Eingänge) um 15 Prozent gestiegen. Die Zahl liegt erstmals über der 4.000er-Marke und zeigt das wachsende Interesse an einer außergerichtlichen Streitbeilegung.

Im Jahr 2024 konnten 3.162 Schlichtungsanträge abschließend bearbeitet werden. Bei über 2.000 Anträgen war die Schlichtungsstelle nicht zuständig, die notwendigen Voraussetzungen wurden nicht erfüllt oder es kam zu einer

Rücknahme des Antrags. Die Schlichtungsstelle konnte in 687 Fällen eine Einigung erreichen. Die Mehrzahl der Anträge betraf Schwierigkeiten bei der Paketzustellung (77,1 Prozent). An zweiter Stelle standen Probleme mit Briefen (7,2 Prozent), gefolgt von Päckchen (7,1 Prozent). Zu Einschreiben erhielt die Schlichtungsstelle 5,3 Prozent der Anträge und zu sonstigen Sendungen 3,3 Prozent. Inhaltlich ging es meistens um Verlust (60,6 Prozent) oder Beschädigung von Sendungen (20,9 Prozent).

Schlichtungsstelle Telekommunikation

Die Schlichtungsstelle Telekommunikation vermittelt in Konflikten zwischen Telekommunikationsanbietern und ihren Kundinnen und Kunden. Sie erhielt 2024 insgesamt 2.534 Anträge auf Schlichtung, Dies stellt die höchste Zahl an Anträgen seit der Einrichtung der Schlichtungsstelle 1999 dar. Im Vergleich zu 2023 sind die Anträge um fast 10 Prozent gestiegen. Zusätzlich gingen 673 Anfragen und Hilfesuchen ein, bei denen die Schlichtungsstelle zusätzlich unterstützte.

Die Schlichtungsstelle Telekommunikation bearbeitete 2.206 Verfahren abschließend. In rund 700 Fällen war die Schlichtungsstelle nicht zuständig

oder es erfolgte eine Rücknahme. Eine Einigung konnte in 908 Fällen erreicht werden. In 576 Fällen lehnten die Antragsgegner eine Teilnahme oder die Fortführung des Verfahrens ab. Die Teilnahme am Schlichtungsverfahren ist im Bereich Telekommunikation für beide Parteien freiwillig.

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Anträge lagen vor allem bei Streitigkeiten über Vertragsinhalte und -umsetzungen (35 Prozent), technischen Störungen (23 Prozent) und Rechnungsbeanstandungen (12 Prozent). Weitere Themen betrafen verminderte Datenübertragungsraten, Umzüge, Anbieterwechsel oder die Sperre von Anschlüssen.

Die Tätigkeitsberichte der beiden Schlichtungsstellen Post und Telekommunikation für das Jahr 2024 und weitere Informationen zur Schlichtung veröffentlicht die Bundesnetzagentur unter:

www.bundesnetzagentur.de/post-schlichtungsstelle

und

www.bundesnetzagentur.de/tk-schlichtungsstelle-bericht. ■

[mw]

ERHOLUNGSWERK

Sommerfrische 2025 in EW-eigenen Ferienanlagen

Sichern Sie sich ab sofort bevorzugt die begehrten Restplätze! Die sonnige Jahreszeit ist gar nicht mehr weit entfernt und wir laden Sie ein, die kostbarsten Tage des Jahres bei uns zu verbringen. Freuen Sie sich auf eine Auszeit vom Alltag, um neue Energie zu tanken und sichern Sie sich jetzt eine der noch verfügbaren Wohneinheiten in den beliebten Ferienanlagen des Erholungswerks. Ob in den Bergen, am See oder an der Küste – entdecken Sie die schönsten Urlaubsziele. Egal, ob Sie alleine reisen, zu zweit oder mit der ganzen Familie – wir

haben das passende Angebot für Sie. Schnell sein lohnt sich, denn die freien

Plätze sind nur in begrenzter Anzahl verfügbar. ■

[ub]



GESUNDHEIT

Tagesschläfrigkeit, die unbekannte Krankheit

Müdigkeit am Steuer führt oft zu schweren Unfällen. Immer häufiger ist die sogenannte Tagesschläfrigkeit die Ursache. Diese Erkrankung ist schwer zu erkennen, aber behandelbar.

Nach einer Studie des Statistischen Bundesamts von 2018 sind weniger als ein Prozent aller Verkehrsunfälle auf Müdigkeit am Steuer zurückzuführen. „Aber das ist weit entfernt von der Realität“, sagt Dr. med. Bernd Mützel, Leiter der Abteilung Arbeits- und Verkehrsmedizin sowie Arbeitspsychologie bei der BG Verkehr. Studien zeigen, dass die Dunkelziffer deutlich höher liegt. Mützel führt aus: „Bereits 2004 war klar, dass Tagesmüdigkeit eine zentrale Rolle spielt. Inzwischen hat sich daneben der Begriff Tagesschläfrigkeit in der Forschung etabliert.“ Obwohl beide Namen umgangssprachlich oft gleichgesetzt werden, haben sie unterschiedliche Ursachen und Bedeutungen für die Verkehrs- und Schlafmedizin.

Tagesmüdigkeit

Doch was genau ist Tagesmüdigkeit eigentlich? Und wie unterscheidet sie sich von der sogenannten Tagesschläfrigkeit? Mützel erklärt: „Bei Tagesmüdigkeit handelt es sich um ein subjektives Gefühl der Erschöpfung, das viele Fahrerinnen und Fahrer kennen. Sie schlafen deswegen aber nicht unbedingt ein.“ „Bei einer Schlafapnoe in Verbindung mit starker Tagesschläfrigkeit ist das Führen eines Fahrzeugs erst einmal tabu.“ Dr. med. Bernd Mützel, Leiter Abteilung Arbeits- und Verkehrsmedizin sowie Arbeitspsychologie bei der BG Verkehr.

Die Symptome ähneln beispielsweise Long Covid, weshalb medizinisches Fachpersonal hinzugezogen werden sollte. Tagesmüdigkeit hängt oft mit Schlafmangel, unregelmäßigem Tag-Nacht-Rhythmus oder Medikamentengebrauch zusammen. „In der Verkehrsmedizin ist das ein echtes Problem, weil die Erschöpfung der Fahrenden schwer messbar ist“, warnt Mützel.

Neben der medizinischen Behandlung gibt es auch praktische Maßnahmen,

um Tagesmüdigkeit im Beruf zu vermeiden. „Regelmäßige Pausen, ausreichend Schlaf, Bewegung und gesunde Ernährung sind entscheidend“, sagt Mützel. Die Lenk- und Ruhezeiten sind ein Kompromiss aus Arbeitsorganisation und physiologischen Bedürfnissen. „Im Idealfall sollten Pausen nach zwei bis drei Stunden erfolgen, brauchen dafür aber auch nicht ganz so lang zu sein“, empfiehlt Mützel. Da jeder Mensch anders ist, lassen sich Pausenschemata schlecht in Verordnungstexte pressen. Er schlägt kurze Bewegungspausen und kleine Mahlzeiten anstelle einer längeren Sitzpause mit einer großen Mahlzeit vor. „Aber das lässt sich mit dem Pkw viel einfacher umsetzen als beispielsweise im Bus- oder Lkw-Verkehr. Das kann mitunter problematisch sein, denn hierdurch führen der Mangel an wirklich geeigneten Lkw-Rastplätzen und die Auftragsstaktung zum Weiterfahren, obwohl bereits ein subjektives Pausenbedürfnis besteht.“ Es ist wie mit dem Trinken: Wer den Durst verspürt, hat schon einen Mangel an Flüssigkeit. Daneben spielen auch eine gute Beleuchtung und angenehme Raumtemperaturen, etwa in Fahrerkabinen, eine wichtige Rolle. „Wenn sich die Tagesmüdigkeit trotz solcher Maßnahmen nicht verbessert, sollten Unternehmen und Beschäftigte nicht zögern, die Betriebsärztin oder den Betriebsarzt zu kontaktieren und die (Wunsch-)Vorsorge zu veranlassen.“

Tagesschläfrigkeit

Präziser definierbar hingegen ist die Tagesschläfrigkeit. „Hier sprechen wir von einem Zustand, der nicht nur spürbar, sondern auch messbar ist“, erklärt Mützel. „Die Betroffenen haben echte Schwierigkeiten, wach und aufmerksam zu bleiben. Das wird besonders gefährlich bei monotonen Strecken, wie langen Fahrten auf der Autobahn. Ohne Abwechslung auf der Straße wird es für die Fahrenden fast unmöglich, wach zu bleiben.“ Zu den Symptomen zählen nicht nur Aufmerksamkeitsstörungen, sondern auch ungewolltes Einschlafen und der gefürchtete Sekundenschlaf. „Wenn Fahrende bei eintönigen Bedingungen die Augen nur für wenige Sekunden schließen, kann das fatale

Folgen haben“, warnt Mützel. „Monotonie-Intoleranz, wie wir das nennen, ist besonders für Berufskraftfahrerinnen und -fahrer ein großes Risiko.“

Tagesschläfrigkeit wird zumeist durch das obstruktive Schlafapnoesyndrom (OSAS) verursacht, eine Atemstörung, die Betroffene oft nicht bemerken, obwohl sie nachts schnarchen oder Atemaussetzer haben. Der nächtliche Sauerstoffmangel und das dadurch auftretende häufige Aufwachen verursachen Tagesschläfrigkeit. Etwa 20 Prozent der 40- bis 60-jährigen Männer sind betroffen, bei über 65-Jährigen steigt der Anteil auf bis zu 60 Prozent. Auch Frauen erkranken nach der Menopause häufiger daran.

Betroffene sollten zuerst einmal die Hausärztin oder den Hausarzt sowie gegebenenfalls die Betriebsärztin oder den Betriebsarzt aufsuchen. „Anhand der geschilderten Symptome können diese schon einige Untersuchungen selbst durchführen, etwa Blutdruck, Blutzucker- und Schilddrüsenwerte sowie den Body Mass Index ermitteln. Außerdem stellen sie gezielt Fragen zum Beruf“, erklärt Mützel. So klären sie, ob in Schicht- oder Wechseldienst gearbeitet wird und der Biorhythmus unterbrochen ist. Hinzu kommen Fragen zum persönlichen Leben, also Schlafverhalten, Beobachtungen durch Familienmitglieder, Familienkrankengeschichte und vieles mehr. Wichtig sind auch Vorerkrankungen, wie Asthma oder wiederkehrende Entzündungen der Atemwege.

„Unternehmen sollten Tagesmüdigkeit und Tagesschläfrigkeit in Gefährdungsbeurteilungen aufnehmen.“

„Auf dieser Grundlage kann der Arzt dann eine Empfehlung für die weiteren Untersuchungen geben“, sagt Mützel. Manchmal sind sogar mehrere Fachrichtungen nötig, um unterschiedliche Ursachen auszuschließen. „Zum Beispiel Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und Lungenfachkunde bei Atemwegsbeschwerden, etwa bei Schnarchen oder eingeschränkter Lungenfunktion oder Allergien, Innere Medizin bei Labor-

auffälligkeiten, wie Schilddrüsenwerte und Diabetes, oder die Orthopädie bei anhaltenden (Rücken-)Beschwerden im Sitzen und Liegen“, erklärt Mützel.

Die Konsequenzen für die Fahrtauglichkeit sind nicht zu unterschätzen. „Bei einem mittelschweren oder schweren OSAS mit starker Tagesschläfrigkeit ist das Führen eines Fahrzeugs erst einmal tabu“, stellt Mützel klar. „Die Krankheit ist aber behandelbar. Deshalb keine Angst vor der Diagnose.“ Seit über 40 Jahren gibt es beispielsweise die sogenannte PAP-Therapie (Positive Airway Pressure, Positiver Atemwegsdruck), bei der die Atemwege während des Schlafens durch Überdruckbeatmung offen gehalten werden. „Fahrerinnen oder

Fahrer, die an OSAS leiden, können nach erfolgreicher Behandlung wieder als verkehrstauglich eingestuft werden. Voraussetzung ist, dass sie sich regelmäßig ärztlich untersuchen lassen — spätestens nach einem Jahr“, betont Mützel.

Mehr Aufklärung

Unternehmen sollten Tagesmüdigkeit und Tagesschläfrigkeit in Gefährdungsbeurteilungen aufnehmen und Fahrerinnen und Fahrer schulen. Präventive Maßnahmen und betriebsärztliche Beratungen sollten Standard sein. „Natürlich sind Fahrerassistenzsysteme, wie Ein-schlafwarnsysteme oder Tempomaten, die auf monotone Fahrbedingungen reagieren, ein großer Beitrag zur Ver-

kehrssicherheit. Aber sie allein sind nicht die Lösung“, sagt Mützel.

Letztlich gehe es um Aufklärung. „Wir brauchen mehr Transparenz in den Statistiken. Müdigkeit am Steuer muss als echte Gefahr wahrgenommen werden. Das Thema sollten nicht nur Fachärztinnen und Fachärzte, sondern auch Unternehmen ernst nehmen“, fordert Mützel abschließend. „Je mehr wir über Tagesmüdigkeit und Tagesschläfrigkeit wissen, desto besser können wir präventiv handeln — und das schützt am Ende alle im Straßenverkehr.“

Quelle: Zeitung der BG Verkehr Sicherheitsprofi ■

[ub]

PFLICHTVERLETZUNGEN BEI BESOLDUNGSMITTEILUNGEN

Beamte sind anlassbezogen zur Überprüfung von Besoldungsmitteln verpflichtet

Zu den Dienstpflichten eines Beamten zählt, Besoldungsmitteln bei wesentlichen Änderungen der dienstlichen oder persönlichen Verhältnisse auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Pflichtverletzungen sind jedoch nur bei Vorsatz disziplinarwürdig. Dies hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig entschieden.

Die Klägerin ist verbeamtete Lehrerin im Dienst des Landes Schleswig-Holstein. In der Zeit von Februar bis Juli 2016 erhöhte sich ihr wöchentlicher Beschäftigungsumfang um vier Unterrichtsstunden. Dementsprechend erhöhte sich ab Februar 2016 die Besoldung der Klägerin. Erst im Mai 2018 stellte das Dienstleistungszentrum Personal des Landes Schleswig-Holstein fest, dass die Klägerin aufgrund eines Buchungsfehlers zu Unrecht über Juli 2016 hinaus erhöhte Besoldungsleistungen erhalten hatte und es hierdurch zu einer Überzahlung in Höhe von ca. 16 000 € brutto gekommen war. Der Rückforderungsbetrag wird seitdem anteilig von den Dienstbe-

zügen der Klägerin einbehalten. Mit Disziplinarverfügung vom August 2020 sprach der Beklagte gegenüber der Klägerin einen Verweis aus, weil diese die Überzahlung nicht angezeigt habe. Das Verwaltungsgericht hat die Disziplinarverfügung aufgehoben, wohingegen das Oberverwaltungsgericht auf die Berufung des Beklagten das Urteil des Verwaltungsgerichts geändert und die Klage abgewiesen hat. Zur Begründung hat das Oberverwaltungsgericht im Wesentlichen ausgeführt, die Klägerin habe ihre Dienstpflichten grob fahrlässig und damit schuldhaft verletzt, weil sie ihre Dienstbezüge nach Reduzierung des Beschäftigungsumfangs nicht auf Überzahlungen überprüft habe. Blieben Besoldungsmitteln trotz besoldungsrelevanter Änderungen aus, träfen den Beamten Erkundigungspflichten.

Auf die Revision der Klägerin hat das Bundesverwaltungsgericht das Urteil des Berufungsgerichts aufgehoben und die Berufung des Beklagten zurückgewiesen. Eine disziplinare Ahndung von Verstößen gegen Dienstpflichten setzt nicht

deren ausdrückliche gesetzliche Normierung voraus. Aufgrund des besonderen beamtenrechtlichen Treueverhältnisses zählt es zu den Dienstpflichten eines Beamten, Besoldungsmitteln bei wesentlichen Änderungen der dienstlichen oder persönlichen Verhältnisse auf ihre Richtigkeit zu überprüfen. Die Disziplinarwürdigkeit der Pflichtverletzung ist aber nur bei Vorsatz zu bejahen. Darüber hinaus besteht eine Erkundigungspflicht des Beamten nur dann, wenn die Besoldungshöhe offenkundig fehlerhaft ist. Dies ist bei einer Abweichung von 20 % regelmäßig der Fall. Eine solche Abweichung lag im Fall der Klägerin nicht vor. ■

BVerwG 2 C 3.24 - Urteil vom 05. Dezember 2024

Vorinstanzen: OVG Schleswig, OVG 14 LB 2/23 - Urteil vom 04. Oktober 2023 -

VG Schleswig, VG 17 A 7/20 - Urteil vom 16. März 2023 -

[ub]

Absender:

VdPV-Bundesgeschäftsstelle

Alfredstraße 155

45131 Essen



FROHE
Ostern